

Dokumentation Workshop Bauen, Wohnen, Mobilität und Sicherheit

am 13.10.2021 von 15:30 Uhr – 18:00 Uhr
16 Teilnehmer*innen

1. Begrüßung und Einführung (Ursula Frenz, Fachbereich Demokratie und Strategie, Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen)

- Begrüßung aller Anwesenden
- Inklusion und Barrierefreiheit brauchen über alle Gruppen und Themen hinweg übergeordnete Qualitätsmerkmale, die uns für die Zukunft einer inklusiven Stadt weiterhelfen sollen.
- Begonnen wurde mit der verwaltungsinternen Bestandsaufnahme, einer Umfrage, der ersten Phase der Workshops. Nun findet die 2. Runde der Workshops in Präsenz statt. Mit diesen Schritten werden die wichtigen Themen ausgeleuchtet und es ist klar doch, dass dies weder vollständig sein kann noch repräsentativ ist. Wichtig ist: wir sammeln mit Expert*innen wertvolle Erkenntnisse für nächste Schritte.
- Vorstellung der Ziele des Workshops
 - Blick auf die Ergebnisse des 1. Workshops
 - Bestehende Maßnahmen kurz reflektieren
 - Gemeinsames Verständnis für zukünftige Handlungsschwerpunkte bekommen
 - Zukünftige Handlungsschwerpunkte priorisieren
 - Mögliche nächste Schritte für priorisierte konkrete Handlungsschwerpunkte vorschlagen
- Ablauf des Workshops
 - Begrüßung und Ablauf (Plenum)
 - Arbeit in Kleingruppen Kultur, Sport und Freizeit
 - Pause
 - Vorstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen (Plenum)
 - Ausblick (Plenum)
- Hinweis: Im Protokoll werden im Folgenden nur die Maßnahmen und Handlungsschwerpunkte aufgeführt, die während des Workshops besprochen wurden. Alle bisher zusammengetragenen Maßnahmen und Handlungsschwerpunkte können sowohl dem Protokoll des ersten Workshops am 16.06.2021 als auch der Anlage dieses Protokolls (Fotoprotokoll, nicht barrierefrei) entnommen werden.

- In jedem Workshop haben wir die Teilnehmer*innen gebeten einen Blick in die Zukunft zu werfen und einen angefangenen Satz zu ergänzen: „Sommer 2022. Das neue Handlungskonzept ist erfolgreich, weil...“. Die Kommentare finden Sie hier als Aufzählung sowie im beigelegten Foto (pdf nicht barrierefrei).

„Sommer 2022. Das neue Handlungskonzept ist erfolgreich, weil...

- Wohnungsangebote immer auch Anforderungen an Barrierefreiheit formulieren
- auswärtige EGH-Versorgung seltener wurde, Versorgung in Mannheim wurde bedarfsgerecht umgebaut
- viele Menschen freiwillig daran arbeiten durften
- es realistische Ziele enthält
- der Gemeinderat an der Umsetzung ernsthaft arbeitet
- viele unterschiedliche Sichtweisen und Erfahrungen einbezogen wurden
- wichtige Projekte initiiert wurden, erste Ergebnisse sichtbar sind
- alle beteiligten mit dem Ergebnis des Prozesses zufrieden sind!
- das Thema Barrierefreiheit plus Inklusion wesentlich mehr wahrgenommen wird
- Beharrlichkeit sich am Ende auszahlt
- es eine breite Beteiligung verschiedener Gruppen gab
- es Menschen bearbeitet haben, die Ahnung haben
- viele Betroffene mitgemacht haben
- so viele unterschiedliche Köpfe gemeinsam daran gearbeitet haben und zusammen Lösungen gefunden haben
- es ein guter Kompromiss zur Stärkung der Belange der Barrierefreiheit in der Stadt Mannheim ist
- Mittel zur Verfügung stehen
- betroffene Menschen mit ihren Bedürfnissen von Anfang an beteiligt wurden
- Menschen mit Behinderung selbstständig ohne fremde Hilfe zurechtkommen

2. Ergebnisse der Kleingruppe Bauen

(Moderation Ruth Kupper, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung)

2.1. Bestehende Maßnahmen und Diskussionsbeiträge

- Stadt Mannheim: Bauliche Barrierefreiheit städtisch genutzter Immobilien inklusive barrierefreie Zugänge in Neu- und Umbauten
 - Prinzipiell eine gute Bewertung
 - Problem: Es gibt nur wenige finanzielle Ressourcen, um die vielen bestehenden Barrieren zu beseitigen

- Stadt Mannheim: Barrierefreie Platz- und Straßenplanung
 - Verschiedene Akteur*innen und Zuständigkeiten machen die Umsetzung manchmal schwierig
 - Hier werden gute Kompromisse erreicht
 - Problem: Unterschiedliche Ansätze bei DIN-Norm (Neubauten): 3 cm versus 0 cm hoher Bordstein
 - Weiteres Problem: finanzielle Ressourcen begrenzt
- Stadt Mannheim: Beteiligungsprozess Mehrgenerationenspielplatz Plankstadter Straße (Rheinau)
 - Schwierig, wenn Nachbarschaft sich abgrenzt
- Stadt Mannheim: barrierefreie Seniorentreffs

2.2. Priorisierte zukünftige Handlungsfelder und Diskussionsbeiträge

- Stadt Mannheim: Ansprechpartner*in für Barrierefreiheit (Architekt*in, Fachplaner*in Barrierefreiheit)
 - Gegebenenfalls angesiedelt bei der Behindertenbeauftragten
 - Aufgaben: Überprüfung gesetzlicher Vorgaben; Prüfung von Architekturbüros; Koordination von Schulungen
 - Beispiele: Köln und andere Städte in NRW, Heidelberg
- Kontinuierlicher Schulungsbedarf in der Verwaltung zum Thema Barrierefreiheit
 - Es gibt zwar externe Schulungen, vermutlich zu wenige
- Private Bauherren: Sensibilisierung für Barrierefreiheit
 - Problem: „Soll“- Maßnahmen statt „Muss“ bei DIN-Vorschriften
 - Sensibilisierung nicht nur für Planung, sondern auch bei der Ausführung
 - Förderprogramme für Wohnen gibt es bereits von der Stadt und von der Landesbank (allerdings nur minimale Förderung)
 - Städtisches Förderprogramm sollte erweitert werden
- Barrierefreiheit für Blinde und sehbehinderte Menschen (Innenräume: Kontraste und Leitsysteme, Öffentlicher Raum: Kontraste (Poller), Gehwegbreite)
 - Problem: Trennung von öffentlichen und privaten Flächen
 - Problem: Bei der Kontrastierung von Pollern gibt es Konflikte mit den Belangen des Stadtbildes

- Barrierefreie Rettungswege
 - Problem in der Gesetzgebung: In der DIN gefordertes 2 Sinne-Prinzip kann umgangen werden, wenn organisatorischer Rettungsweg (meist durch Personaleinsatz) geklärt wird
- Einbindung weiterer Akteur*innen als Träger öffentlicher Belange (TÖB), z. B. Seniorenrat, Gehörlosenverein, um Stellungnahmen zu Baumaßnahmen abgeben zu können.
 - Frage: Wer wird wie TÖB? Wer trifft die Entscheidung?

3. Ergebnisse der Kleingruppe Wohnen

(Moderation Robert Erasmy, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung)

3.1. Bestehende Maßnahmen und Diskussionsbeiträge

- Stadt Mannheim: Förderprogramm zur Reduzierung von Barrieren im Zusammenhang mit Wohnungen
 - Es gibt eine Stelle beim Fachbereich Geoinformation und Stadtplanung
 - Die Förderung ist begrenzt, es geht um den Umbau privat genutzter und bereits vorhandener Wohnungen
 - Beratung zu Fördermöglichkeiten ausbauen, eventuelle gemeinsam mit der Handwerkskammer (HWK)
- GBG: Abbau von Barrieren in den Wohnungen, Barrierefreiheit in Wohnungen – Wohnungen für alle Lebensphasen
 - Bestand wächst stetig, könnte aber natürlich schneller gehen
 - Interne Arbeitsgruppe, die auch einen Leitfaden zur Modernisierung und Sanierung erstellt
 - Interne Übersicht über „barrierefreie“ beziehungsweise „barrierearme“ Wohnungen vorhanden
 - Einbindung der Mieter*innen, wenn möglich
 - Bei Sanierung und dadurch notwendiger temporärer Umsetzung von Mieter*innen sollte ein passender Ersatz gefunden werden
- Stadt Mannheim: Ambulante Wohnversorgung für Menschen mit Behinderung stärken
 - Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage
 - Herausforderung: Stadt muss auch auswärtige Hilfeempfänger mitversorgen

3.2. Priorisierte zukünftige Handlungsfelder und Diskussionsbeiträge

- Beim Thema Wohnen auch andere Behinderungsformen in den Blick nehmen
 - Oft werden nur die Barrieren für mobilitätseingeschränkte Menschen berücksichtigt
 - Es gibt aber auch für psychisch Kranke viele Barrieren
 - Hier fehlt eine Lobby analog zur AG Barrierefreiheit, die bei Planungen eingebunden werden kann
- Zu großer Wohnraum für alleinstehende ältere Menschen
 - Viele ältere Menschen leben in eigentlich für sie zu großen Wohnungen.
 - Oft sprechen Vertragsgründe oder finanzielle Herausforderungen gegen einen Umzug in eine passende Wohnung
 - Modell „Wohnen für Hilfe“, z. B. Studierende
- Mangel an barrierefreiem Wohnraum und fehlende Unterstützung bei der Suche
 - Hilfe auch bei der Organisation einer barrierefreien Wohnung (Suche, Besichtigung, Umsetzung), denn es gibt Menschen, die auch damit überfordert sind
 - Wunsch nach einer zentralen Informationsplattform (vielleicht über das Geoinformationsportal der Stadt Mannheim)
- Begrifflichkeiten besser darstellen: Einteilung in barrierefrei, barrierearm oder rollstuhlgerecht
 - Wohnungsuchende müssen sich auf die richtige Beschreibung und Einstufung verlassen können
 - Für Vermieter*innen und Mieter*innen ist dies gleichermaßen wichtig
- Frühzeitige Einbindung von Menschen mit Behinderung bei Planungen im Hinblick auf Barrierefreiheit

3.3. Übergreifende und grundsätzliche Diskussionsbeiträge in der Kleingruppe Wohnen

- Einrichtung einer Stelle bei der Stadt Mannheim: Fachplaner für barrierefreies Bauen mit Beratungsangebot für Verwaltung, Bauherren und Architekten.
- Hinweis: Behinderung, Armut und Probleme passenden Wohnraum oder auch andere Angebote zu finden, bedingen sich häufig gegeneinander.
- Transparenz und Wissen, wer was anbietet und macht

4. Ergebnisse der Kleingruppe Mobilität und Sicherheit

(Moderation Nadja Wersinski, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung)

4.1. Bestehende Maßnahmen und Diskussionsbeiträge

- Stadt Mannheim/rnv: Schulung der Fahrer*innen in Bezug auf Menschen mit Behinderung
 - Dies ist eine Daueraufgabe, sollte intensiviert werden, siehe priorisiertes Handlungsfeld
- Barrierefreie Informationen zu Barrierefreiheit
 - Zentrale Maßnahme, muss ausgebaut werden, siehe Handlungsfeld Nutzung digitaler Angebote
- Verkehrsüberwachung (Freihalten von Gehwegen und Blindenleitsystemen, Nutzung von Behindertenparkplätzen)
 - Noch nicht ausreichend, muss intensiviert werden

4.2. Priorisierte zukünftige Handlungsfelder und Diskussionsbeiträge

- ÖPNV
 - Schulungen für Fahrer*innen weiter intensivieren. Diese Aufgabe wird von der rnv als Daueraufgabe angenommen
 - Barrierefreie Ein- und Ausstiege
 - Klopf- und Blinksignal bei Anfahrt (2-Sinne-Prinzip)
- Keine Angsträume, Sicherheitsgefühl steigern
 - Z. B. über Beleuchtung
 - Z. B. Sicherheit in Fahrstühlen, z. B. Lichtsignal oder Kamera, auch für Notfälle (dies hat eine Relevanz für Menschen mit Hör- und Sehbeeinträchtigungen).
- Trennung Fuß- und Radwege
- getrennte Querungsstellen für Rollstuhlfahrer*innen
 - Nullabsenkung, wie z.B. in Heidelberg. Stadt, rnv, AG Barrierefreiheit und BBSV sind bereits im Gespräch hierüber. Realisierung wird nicht überall möglich sein.
 - Herausforderung ist der Altbestand
- Weiterer Bedarf
 - Trennung Fuß- und Radwege
 - Gehwege und Kreuzungen freihalten
 - Mehr Kontrolle: Leitsysteme freihalten

- Leitsysteme für blinde Menschen weiter ausbauen, Verbindungen zwischen Leitsystemen herstellen
- Technische Verbesserungen bei Ampeln mitdenken
- Mehr Behindertenparkplätze, bessere Ausstattung (Breite, Abstand), mehr Kontrolle der Parkberechtigungen

4.3. Übergreifende und grundsätzliche Diskussionsbeiträge in der Kleingruppe Mobilität und Sicherheit

- umfassende Barrierefreiheit von Anfang an
- Bewusstsein und Sensibilisierung für Betroffene
- Expert*innen in eigener Sache immer mit einbinden
- Mittel für Umsetzung erforderlich. Wie wäre es mit einem Fond, bei dem man sich um Mittel bewerben kann?

5. Weitere Schritte

Es folgen weitere Workshops, u.a. ein Workshop in Leichter Sprache mit den Interviewpartner*innen. Alle Arbeitsergebnisse aus den Workshops werden dokumentiert.

In einer Zusammenschau aller Ergebnisse werden gemeinsame Linien, beispielsweise ein besseres Auffinden von Informationen, sowie Schnittstellen zwischen einzelnen Themenfeldern aufgezeigt.

Ein überschaubares Handlungskonzept wird formuliert, welches anhand von möglichen Handlungsschwerpunkten die Zukunft der inklusiven Stadt Mannheim aufzeigen soll. Bei der Redaktionsarbeit wird eine kleine Redaktionsgruppe unterstützen.

Erste Ergebnisse sollen im Forum Behinderung vorgestellt und gegebenenfalls ergänzt werden. Ziel ist, das Handlungskonzept im Frühjahr 2022 dem Gemeinderat vorzulegen.

(Hinweis: Das Forum Behinderung wurde verschoben vom 03. Dezember 2021 auf **den 4. Februar 2022.**)